

Beziehungsschritte

Das I-Camp macht mit „L_Overdose“ Programm, passend zum Valentinstag.
Drei Tanzduette zum Thema Liebe, die das Wesen der Beziehung von der Jugend bis ins Alter erforschen

VON SABINE LEUCHT

Das Foyer des I-Camp trägt rot, nicht rosa, wenn am Valentinstag drei Tänzerpaare den Alltag der Liebe beschauen. Auf der umlaufenden Bordüre küssen und balgen sich schwungvoll abstrahierte Männlein und Weiblein (Illustration: Anne Trieba), und auch auf der Bühne geht es eher um die Liebe als Herausforderung in allen Lebensphasen denn um blumige Auf-immer-und-ewig-Schwüre. Nehmen wir die ganz Jungen, die in der Choreografie von David N. Russo in leichter Wäsche und knallroten Strümpfen erst die Selbstdarstellung auf dem Dancefloor üben und sich dann – mit all ihren Fragen zu dem noch unangetasteten Terrain vor ihnen – auch körperlich in sich selbst verschrauben. Und das Geschraube hört nicht auf, nur, weil man plötzlich ein Gegenüber hat. Isidora Markovic und Simon Jones – beide im Ensemble des Bayerischen Staatsballetts II – nehmen mit dem Kopf zwischen den eigenen Beinen oder im Ausfallschritt Kontakt zueinander auf, zeigen mit immer eine Spur zu energischen Bewegungen, wie sich einer am anderen erprobt und das Fallengelassenwerden stets nah ist.

David N. Russo hat klassisch wie zeitgenössisch immense Erfahrung und ein Auge für Menschen

Russo, der bei Philip Taylor und Henning Paar Solist am Gärtnerplatztheater war, aber auch etwa mit William Forsythe oder Rui Horta gearbeitet hat, ist eine der spannendsten und umtriebigen Figuren der Münchner Szene. Als Tänzer (zuletzt auch in Produktionen der Schauburg oder der freien Szene) entfaltet der zarte Mann eine ungeheure Energie. Als Lehrer an der Ballettakademie kommt dem Sohn einer Philippin und eines in Frankreich geborenen Italieners gewiss sein sanftes Gemüt zugute, seine klassisch wie zeitgenössisch immense Erfahrung und sein Auge für Menschen, das es ihm erlaubt, als Choreograf auch Tanzläien Bewegungen auf den Leib zu schneiden. Wie zuletzt in Ana Zirners „Brothers in Arms“.

Aktuell, für das Duo „Love Therapy“, erfand Russo für zwei Ballettprofis eine komplexe eckig-verspielte Bewegungssprache, so dynamisch und prekär wie die erste Liebe, wo der Betroffene nicht weiß, ob der Arm nicht eigentlich an die Ferse gehört oder dieser Typ endgültig auf den Mond. Nichts wird hier verklärt, aber



Jasmine Morand hat mit Artemis Sacantanis und Peter Jolesch „Lui et Artemis“ choreografiert – eine Studie über ein älteres Paar, deren kleine Berührungen eine Vielzahl an Bedeutungen haben und deren Geist jünger ist als ihre Körper.

FOTO: STEFAN MAUERMAN

auch der Spaß nicht unterschlagen, den das alles macht. Und unter dieser Prämisse steht das gesamte von Russo initiierte Tanz-Triptychon, das einem gegen den virtuellen Entfremdungs-Zeitgeist zuruft, dass es lohnend sein kann, sich aneinander zu reiben. Dessen Mittelteil hat das Tänzerpaar Rita Barao Soares und Pedro Dias in der gemeinsamen Wohnung erarbeitet: Zwei athletische Künstler mit enormen Bewegungsgraden machen darin den Multitasking-Wahnsinn

der mittleren Liebesjahre greifbar, in denen man das Pyjamaoberteil des Partners nur aus pragmatischen Gründen überstreift und schon ein Kuss gestohlene Zeit bedeutet.

Doch wie Jasmine Morands ruhige und zarte Studie der Liebe im Alter „Lui et Artemis“ ist auch „Apart“ zwar realistisch, aber zugleich findig im Aufspüren versteckter Energien und Potenziale. Mit der mädchenhaften Artemis Sacantanis und dem Staatsballett-Urgestein Peter Jo-

lesch ideal besetzt, bekommen kleinste Haltungsänderungen und Berührungen eine Vielzahl an Bedeutungen. Mal stützend, mal manipulativ oder schlicht vertraut, neckisch oder von Verlustangst geprägt. „L_Overdose“ ist ein Muss für alle, denen es ernst ist mit der Liebe.

L_Overdose, Sa., 14. Februar, 19 und 21 Uhr, I-Camp, Entenbachstraße 37 (Es gibt nur noch Plätze auf der Warteliste. Eine Wiederaufnahme ist bereits in Planung)